Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 82 (1975)

Heft: 12

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für den KreuzspulenTransport in die Weberei, bei Baumwolle oder Kammgarn, wird der W 185 mit einseitiger und doppelseitiger Aufsteckdornanordnung auch in einer robusten, rostschutzlackierten Stahlkonstruktion geliefert.

Edak-Transportwagen W 172 in der Färberei

Sein Haupteinsatzgebiet findet der Edak-Grossraumwagen W 172 in der Textilindustrie, hauptsächlich in der Färberei und im Fertiglager. Dieser Transportwagen aus Ganzleichtmetallbauweise hat ein Eigengewicht von nur ca. 45 kg bei einer Aussenabmessung von 1680×950×990 mm (Innenmasse: 1500×900×700 mm) und ein Fassungsvermögen von etwa 945 Litern. An einer Längsseite besitzt dieser Wagen einen etwa 250 mm tiefen Ausschnitt, wodurch das Be- und Entladen wesentlich erleichtert wird. An beiden Stirnseiten des W 172 sind Schiebegriffe angebracht. Stabiles Rand- und Bodenprofil, sowie Seitenwandverstärkung durch umlaufende Sicken und Endsicken sind weitere Pluspunkte.

Edak-Garn-Transportwagen W 170

Auch in Sondergrössen, abgestimmt auf die Produktion, auf Anzahl und Grösse der Garnkörper, bietet Edak den Transportwagen W 170 an. Er hat ein stabiles Rand- und Bodenprofil- sowie umlaufende Sicken und Ecksicken. Bei der Herstellung dieses Ganzleichtmetall-Wagens wurde, ausser bei den Rollenbeschlägen, kein Stahl verwendet. Dies ist ein wichtiger Punkt, denn den W 170 kann man, je nach Wunsch, auch in gelochter Ausführung erhalten und somit als Dämpfwagen einsetzen.

Edak elektro-hydraulische Kippvorrichtung Edak-Kopsbehälter

In der Garneinlegerei und im Zwischenlager Spulerei hat sich die fahrbare, elektrisch-hydraulische Kippvorrichtung mit Schütt-Trichter bestens bewährt. Ein Druck auf den Taster ... und der Kopsbehälter, ob Wagen oder Stapelbehälter, wird mit Hilfe dieser Kippvorrichtung mühelos entleert.

W 172

W 170

Der Einlegeplatz wird erheblich rationalisiert: Denn im Schütt-Trichter liegen die Kopse für die Einlegerin bereit. Die in der herkömmlichen Art mühevolle Arbeit wird durch diese Kippvorrichtung schneller erledigt und ist weniger anstrengend.

Volkswirtschaft

An den Grenzen des Möglichen

In der Schweiz hat die wirtschaftliche Rezession bisher nicht die gleiche Schärfe erreicht wie in andern Ländern. Sie birgt aber vielleicht doch den Keim einer stärkeren Konjunkturabflachung in sich, als man es gerne hätte. Das übermässige Wachstum gehört der Vergangenheit an, und es besteht kein Zweifel, dass die Wirtschaft in Zukunft spürbar schwächer wachsen wird als in den letzten Jahren. Durch die jetzige rezessive Entwicklung sind die Grenzen des wirtschaftlich Möglichen sichtbar geworden. Dass man jahrelang glaubte, von der Wirtschaft mehr erwarten zu können, als durch Arbeit geschaffen wurde, hat uns, wie Präsident Etienne Junod an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins in Lausanne sehr zutreffend zu bedenken gab, «eine zügellose Inflation eingetragen, die früher oder später unvermeidlicherweise ihren Tribut fordern musste. Nun ist die Stunde gekommen, ihn zu bezahlen, und seine endgültige Höhe ist noch nicht festgesetzt. Es gilt deshalb

so zu handeln, dass er so niedrig wie möglich ausfällt.» Dies heisst zuallererst, dass ganz allgemein die Forderungen auf eine Höhe hinuntergeschraubt werden müssen, dass sie die Produktivität unserer Volkswirtschaft, die ihrerseits auf die menschlichen und finanziellen Ressourcen der Schweiz abgestimmt ist, nicht überfordern. Ohne Zweifel erzwingen die veränderten Wachstumsverhältnisse für viele Fragen bedeutend bescheidenere Lösungen, als man sie sich vielerorts vorgestellt hat.

Die schweizerische Wirtschaft hat sich in viel schwierigeren Zeiten als den jetzigen mit Mut und Entschlossenheit behauptet. Sie ist dazu auch heute in der Lage. Voraussetzung ist allerdings, dass die Tatsachen als solche anerkannt werden und dass man die Vorstellung einer Rückkehr zum ungehemmten Wachstum der vergangenen Jahre aufgibt. Mit zu diesen Grunderfordernissen gehört in erster Priorität die Fortsetzung des Kampfes gegen die Inflation mittels strenger Kontrolle der Geldmenge. Darauf legte Vorortspräsident Junod an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins besonderen Nachdruck: «Die Rückkehr zum stabilen wirtschaftlichen Gleichgewicht, wo die Entwicklung von Preisen und Löhnen der wachsenden Produktivität der Wirtschaft entspricht, wird die Wettbewerbsposition der Schweiz verbessern und das Vertrauen wiederherstellen, das für den Wiederaufschwung der Wirtschaft unerlässlich ist. Allerdings hängt die Möglichkeit einer Rückkehr zu stabileren Bedingungen auch von der internationalen Lage ab; die Ungewissheit darüber darf uns jedoch nicht als Alibi dienen, um das Aufräumen unseres eigenen Hauses zu unterlassen.» K. W.

Zum Problem der Jugendarbeitslosigkeit

Weiterbildung zur Beschäftigungssicherung

Von einer eigentlichen Jugendarbeitslosigkeit kann in unserem Land — schon allein im Hinblick auf die im internationalen Vergleich geringe Gesamtzahl Arbeitsloser — nicht gesprochen werden. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt ist, auch unter Einbezug der voraussehbaren Entwicklung bis im Frühjahr 1976, eher als Normalisierung zu bezeichnen. Die bisherigen Erhebungen weisen ferner darauf hin, dass die Arbeitsmarktlage für junge Berufsleute im Spätsommer 1975 keineswegs alarmierend ist; immerhin ist sie bedeutend schwieriger geworden. Zu diesen Feststellungen gelangt Dr. Klaus Hug in der jüngsten Ausgabe der Wirtschaftspolitischen Mitteilungen der «Wirtschaftsförderung». Der Autor führt weiter aus, dass das Problem der stellenlosen Rekruten durch vermehrte private Anstrengungen der Wirtschaft allenfalls in Zusammenarbeit mit den Amtsstellen besser und flexibler gelöst werden kann als durch eine starre gesetzliche Arbeitsplatzgarantie.

Der gegenwärtige Anteil von 27,7 % stellenloser Jugendlicher an der Gesamtarbeitslosenquote hat sich zwar gegenüber früheren Jahren vergrössert; gerade dieser Umstand zeigt aber die Rücksichtnahme der Arbeitgeberschaft auf die sozial schwerwiegenderen Härtefälle in den Reihen der älteren Generation. Die vom BIGA Ende August durchgeführte Umfrage in 49 Rekrutenschulen hat ergeben, dass in diesem Zeitpunkt 18,1 % der in die Erhebung einbezogenen Wehrmänner, also ungefähr jeder Fünfte, noch keine Stellenzusage hatte. Unter den Befragten sind erwartungsgemäss die Elektromonteure, Hoch- und Tiefbauzeichner, Buchdrucker und Schriftsetzer mit einem über 25 % liegenden Anteil Stellenloser am Gesamtbestand der betreffenden Berufsgruppe in Mitleidenschaft gezogen, wobei sich die Arbeitslosenzahlen regional unterschiedlich verteilen.

Von den Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist in erster Linie die mittel- und langfristig realisierbare Vergrösserung der beruflichen Mobilität durch praxisbezogene Weiterbildung hervorzuheben, die nicht im Sinne einer Höherbildung, sondern einer horizontalen Bildungsverbreiterung zu verstehen ist. Konkrete Beispiele zur Anwendung dieses Grundsatzes liefern etwa die neuen Berufslehren in der Bekleidungsindustrie oder in der Maschinenindustrie, wo durch Erweiterung der Grund- und Allgemeinbildung sowie durch Abbau der Spezialisierung eine vermehrte Mobilität der jungen Berufsleute erreicht wird. Der Erfolg der Weiterbildung, geschehe sie nun auf betrieblicher Ebene oder privat, hängt aber weitgehend von der eigenen Initiative jedes Einzelnen ab. Die Tatsache, dass bis heute zahlreiche Kurse nur geringen Anklang gefunden haben, zeigt die teilweise mangelnde Einsicht der Betroffenen in die Notwendigkeit dieser individuellen Beschäftigungssicherung; dabei erweist sich die Weiterbildung doch in jedem Fall als gute Investition und nebenbei auch als zweckmässigste Methode der «Arbeitstherapie» für Beschäftigungslose. Demgegenüber ist die Umschulung wegen des Fehlens sicherer Zielberufe als Arbeitssicherungsmassnahme weniger geeignet. In all jenen Fällen, in denen die direkten Anstrengungen zur Stellensicherung nicht oder zu wenig schnell wirken, kommt der Arbeitslosenversicherung eine bedeutende Ueberbrückungsfunktion zu. Grundsätzlich gilt indessen nach wie vor, dass die Arbeitgeberschaft bereit ist, die durch die Rezession entstehenden Probleme nach Möglichkeit selbst zu lösen; gemäss dem Prinzip der Subsidiarität sollten die Behörden stets nur dann beansprucht werden, wenn es nicht anders geht. W. F.

Technik

Mit Laser Stoffe zuschneiden

Laser sind für eine Vielzahl von Anwendungsbereichen entwickelt worden — zivile wie militärische. Auf dem Fertigungssektor dienen sie vorwiegend zum Schneiden und Schweissen. In der Bekleidungsindustrie können sie natürlich im Prinzip für beide Zwecke eingesetzt werden, doch nutzt man sie in kommerziellem Umfang bislang nur fürs Zuschneiden. Im Culham-Laboratorium haben wir in Zusammenarbeit mit der UDS Tailoring Ltd. eine solche auf Laser basierende Zuschnittechnik für die Bekleidungsindustrie entwickelt.